

Thematische meditationen

MONTAG



DAMIT ER HERRSCHT

AUF ERDEN WIE IM HIMMEL

43^e Pèlerinage de Pentecôte
de Paris à Notre-Dame de Chartres

7, 8 et 9 juin 2025



Seliger Francisco Castello Aleu

MEDITATION 7

Liebe Pilger,
Heute, im Laufe des Tages, werden wir die Kathedrale von Chartres erreichen, das Ziel unserer Wallfahrt.

Wir gehen unter dem Blick des seligen Francisco Castello Aleu, eines Spaniers, der seinen Glauben an Gott bewahrte und mit dem Ruf „Es lebe Christus, der König!“ starb. Für ihn war dieser Ruf nicht nur eine wohlklingende Formel, sondern die letzte Tat der Nächstenliebe, die er vollbrachte, bevor er von republikanischen Kugeln getötet wurde.



Hauptgedanken

- Einen inspirierenden Vorbildcharakter für die Jugend hervorheben.
- Die Bedeutung von Bildung, doktrinäer Unterweisung und geistlichem Leben für das Wirken am Reich Christi.
- Wie kann man konkret für Christus, den König, handeln?
- Kleine Opfer bereiten auf das höchste Opfer vor: das Leben für Christus hinzugeben.

EINFÜHRUNG

Francisco Castello war Spanier, 22 Jahre alt, gutaussehend, elegant, ein Ingenieur, verlobt mit einer charmanten jungen Frau. Er war ein Heiliger... Er starb durch ein Erschießungskommando, sein Leichnam wurde in ein Massengrab geworfen, zusammen mit den Leichen des Bischofs seiner Diözese und über 200 Priestern, Ordensleuten und führenden Katholiken, die ebenfalls Märtyrer des Glaubens waren.

Lieber Pilger, er war ein junger Mann in deinem Alter, der das Leben in vollen Zügen genoss. Er war ein Heiliger, wie du einer sein kannst, wie du einer sein sollst. Also hör gut zu! Die Geschichte dieses jungen Mannes soll dir als Vorbild dienen. Möge die Schönheit dieses Wallfahrtsmorgens dir helfen, die Schönheit der Seele eines jungen Mannes zu erkennen, der dir ähnlich ist.

Eine solide katholische Erziehung

Francisco wurde 1914 in Katalonien geboren. Er hatte zwei ältere Schwestern. Sein Vater starb einige Monate nach seiner Geburt. Seine Mutter erzog ihn daher allein und legte großen Wert darauf, ihm die katholische Lehre sowie eine tiefe Liebe zur Heiligen Eucharistie zu vermitteln.

Dies war das Fundament von Franciscos Heiligkeit: eine solide doktrinäre Unterweisung von klein auf und eine große Liebe zur Messe und zur Heiligen Kommunion.

Liebe Eltern, die ihr mir zuhört, und liebe Freunde, die ihr euch zum Sakrament der Ehe berufen fühlt: Ihr seid der Ausgangspunkt für die Heiligkeit eurer Kinder! Zögert nicht, anspruchsvoll zu sein, wenn es um Glauben, Katechismus und die Praxis der Sakramente geht. Und seid ihnen ein Vorbild!

Francisco war ein gutaussehender, intelligenter, sympathischer und fröhlicher junger Mann mit einer reinen Seele. Sich seiner vielen Talente bewusst, zeigte er sich manchmal eitel. In diesem Sinne war er ein ganz normales Kind, mit Fehlern wie jeder andere auch.

Ein entscheidender Impuls: Die Exerzitien des Heiligen Ignatius

1929, im Alter von 15 Jahren, erlitt Francisco den schmerzlichen Verlust seiner Mutter, die plötzlich verstarb. Diese Prüfung ließ ihn schnell reifen. Er und seine Schwestern, nun Waisen, weihten sich spontan der Heiligen Jungfrau. Sie zogen zu ihrer Tante nach Lleida, ebenfalls in Katalonien.

Im darauffolgenden Jahr bestand er glänzend sein Abitur. In diesem Jahr nahm er auch an seinen ersten Exerzitien des Heiligen Ignatius teil. Während dieser Exerzitien empfing Francisco große Gnaden.

„Von diesem Moment an, zwischen sechzehn und zweiundzwanzig Jahren, gab es keinen einzigen Moment in seinem Leben, der nicht von einer Handlung der Nächstenliebe geprägt war, in welcher Form auch immer.“

Francisco wurde ein großer Verfechter dieser Exerzitien, die er mehrmals vor seinem Tod absolvierte: „Wäre das Werk der Exerzitien nicht so vernachlässigt worden, sähe die Politik heute ganz anders aus!“, sagte er voller Überzeugung.

Lieber Pilger, hast du schon einmal an Exerzitien des Heiligen Ignatius teilgenommen?

Wenn du ein Heiliger wie Francisco Castello werden möchtest, ist dies ein hervorragender Weg, um auf die richtige Spur zu kommen. Ich lade dich dringend ein, dich bald für eine dieser Exerzitien anzumelden [gute Adressen findest du am Ende dieser Meditation]: In nur wenigen Tagen wird Gott dich zu einer reinen und leuchtenden Seele machen, dir Klarheit bei den großen Entscheidungen deines Lebens schenken und dich zu einem tapferen Soldaten Christi, des Königs, machen. Zögere nicht – sei großzügig!

Eine Apostelseele: Zur Wahrheit durch die Liebe

1931 begann Francisco sein Studium der Chemieingenieurwissenschaften in Barcelona. Ein brillanter Student, erhielt er 1934 seinen Abschluss, bevor er in einer Düngemittelfabrik angestellt wurde.

Sein Studentenleben in Barcelona ist ein schönes Vorbild. Du fragst dich vielleicht: „Wie kann ich konkret für Christus, den König, handeln?“ Nun, lieber Freund, höre zu, meditiere und denke darüber nach, was du tun kannst...

Am Reich Christi zu arbeiten bedeutet, ihm an jedem Ort und zu jeder Zeit den ersten Platz zu geben. Es bedeutet, Gott denen um uns herum zu schenken, die Wahrheit zu verbreiten, indem man sich selbst schenkt.

Und genau das verstand Francisco. Er besuchte Kranke in Krankenhäusern. Er kümmerte sich an Sonntagen und Feiertagen um ein Jugendzentrum, wo er den Kindern sowohl Tischtennis als auch Katechismus beibrachte. Außerdem gab er jungen Lehrlingen Unterricht in der Soziallehre der Kirche, um sie vor dem antiklerikalen Klima in Werkstätten und Fabriken zu schützen.

Nach seiner Anstellung in der Düngemittelfabrik gab er den Arbeitern Chemieunterricht, wodurch er gelegentlich die Gelegenheit nutzte, von Gott zu sprechen und so die Wahrheit zu säen.

Sein Lieblingsprojekt war jedoch die Föderation der Christlichen Jugend Kataloniens, deren Ziel es war, einer Elite eine solide doktrinäre Ausbildung zu bieten, um dann in alle sozialen Schichten und Bereiche der Arbeit, Kultur, Freizeit und des Sports vorzudringen. Er widmete sich mit ganzem Herzen dieser Mission.

Sich selbst zu geben, um Gott zu schenken – das war das Werk seines Lebens.

Mariona

Unermüdlich, fröhlich, von allen geschätzt für seine Zuverlässigkeit, Aufrichtigkeit und Nächstenliebe, begeistert vom Bergsteigen und verliebt in die Berge, die sowohl Seele als auch Körper reinigen – Francisco verliebte sich vor allem in eine junge Frau, Maria Pelegri, die liebevoll Mariona genannt wurde. Sie verlobten sich im Mai 1936.

Er schenkte seiner Verlobten Bücher zur geistlichen Bildung, konnte ihr jedoch niemals „die Zärtlichkeiten geben, die er ihr bewahrt hatte“. Denn über Spanien brach ein Sturm von außergewöhnlicher Gewalt herein.

Ein außergewöhnlich mutiges Zeugnis

Die Revolution braute sich zusammen. Am 1. Juli 1936 wurde Francisco zum Militärdienst einberufen. Eines Tages machte ein Ausbilder beleidigende Bemerkungen gegen die Kirche. Francisco stand auf und protestierte energisch: „Ich bitte Sie, sich darauf zu beschränken, Ihre Pflicht zu erfüllen, und davon abzusehen, die Gefühle der Gläubigen zu verletzen. Ich bin Katholik, und Ihre Worte beleidigen mich.“ Ein schweres Schweigen legte sich über die Versammlung. Der Offizier setzte seine Ausbildung fort, vergaß aber nicht die Kühnheit dieses jungen Mannes.

Im Gefängnis, weil er Katholik war

Die Revolution brach aus, und es herrschte völliges Chaos. Eine Menschenjagd begann, vor allem auf Priester und engagierte Laien. Francisco wurde befohlen, sich zur Festung zu begeben, wo er stationiert war. Seine Familie versuchte, ihn davon abzuhalten: „Macht euch keine Sorgen um mich. Was kann mir schon passieren? Ich habe keine Feinde in der Festung... vielleicht kann ich dort viel Gutes tun.“ Und so ging er.

Einige Stunden später erhielt seine Familie einen hastig geschriebenen Zettel: „Ich bin Gefangener in der Kaserne. Gezeichnet, Francisco.“

Das Volkstribunal, bestehend aus marxistischen Arbeitern und Soldaten, lud ihn zur Vernehmung vor. Offiziell wurde er wegen des Verdachts des Faschismus inhaftiert. Die angeblichen Beweise? Chemiebücher in italienischer und deutscher Sprache, die auf seinem Schreibtisch gefunden wurden. Waren diese Länder nicht faschistisch? Diese Lüge verletzte ihn zutiefst, und er tat alles, um die Wahrheit zu klären. Er hatte nie einer politischen Partei angehört. Er bat seine Kollegen in der Fabrik, für ihn zu sprechen. Doch trotz ihrer Zuneigung zu Francisco führte die Angst dazu, dass sie erklärten, er sei ein „Elender“, was in der damaligen Umgangssprache „ein praktizierender Katholik“ bedeutete.

Man bot ihm die Freiheit an, wenn er seinen Glauben verleugnen würde. Er lehnte entschieden ab.

Freude im Gefängnis trotz widriger Umstände

In der furchtbaren Atmosphäre der Gefängniszelle blieb Francisco freudig und erstaunlich gelassen. Er organisierte das gemeinsame Rosenkranzgebet und hielt abends kleine Vorträge, um seinen Mitgefangenen den Sinn des christlichen Lebens zu erklären.

Er organisierte Spiele, gab Unterricht, baute die Moral seiner Gefährten auf und ging von Zelle zu Zelle, um die Gefangenen zu ermutigen, die es am nötigsten hatten. Er schickte diejenigen, die in den Tod gingen, zu einem Beichtvater, der ebenfalls im Gefängnis war. Er gründete sogar einen Chor! Und nachts, während seiner Ruhezeit, widmete er sich dem Gebet.

Die Todesstrafe

Am 29. September 1936 wurde Francisco erneut vor das Volkstribunal gerufen. Er wusste, dass er in den Tod gehen würde. Er machte eine inbrünstige Generalbeichte bei dem einzigen noch lebenden Priester.

Vor seinen Richtern entkräftete Francisco die schwachen Argumente, die ihn des Faschismus beschuldigten. Der Ankläger fragte schließlich: „Schließen wir das ab! Bist du Katholik?“ Mit klarer Stimme und einem leuchtenden Gesicht antwortete Francisco: „Ja, das bin ich! Ich bin Katholik!“ Daraufhin forderte der Ankläger die Todesstrafe. Der Vorsitzende fragte Francisco, ob er etwas zu seiner Verteidigung zu sagen habe. Francisco antwortete: „Wozu? Wenn es ein Verbrechen ist, Katholik zu sein, dann nehme ich es sehr gerne an, ein Verbrecher zu sein.“

Seine letzten Briefe

Zurück in seiner Zelle hatte Francisco Zeit, drei Briefe zu schreiben: einen an seine Schwestern und seine Tante, einen an seinen geistlichen Vater und schließlich den bewegendsten an seine Verlobte Marionna. Hier ein Auszug:

„Etwas Seltsames geschieht mit mir: Ich kann keinen Schmerz über meinen Tod empfinden. Eine erstaunliche, innere, intensive und starke Freude erfüllt mich vollständig. Ich wollte dir einen traurigen Abschiedsbrief schreiben, aber ich kann es nicht. Ich bin ganz von freudigen Gedanken umhüllt, wie von einer Vorahnung der Herrlichkeit.“

Ich wollte dir sagen, wie sehr ich dich geschätzt hätte, die Zärtlichkeiten, die ich für dich aufbewahrt hatte, das Glück, das wir gehabt hätten. Aber all das ist für mich jetzt zweitrangig. Ich muss einen großen Schritt tun.“

Er ging singend in den Tod

Am 30. September 1936 stieg Francisco mit seinen zum Tode verurteilten Kameraden in den Lastwagen, der sie zum Friedhof bringen würde, wo sie hingerichtet werden sollten. Er stimmte das *Credo* an: „Ich glaube an Gott...“ Die anderen Gefangenen sangen mit ihm. Dann sangen sie das Lied der Exerzitien: „*Hoch die Herzen, meine Brüder! Lasst uns singend aufsteigen!*“

Am Friedhof angekommen, stellten sich die Gefangenen in einer Reihe auf, ebenso das Erschießungskommando. Francisco rief: „Einen Moment bitte! Ich vergebe euch allen. Und ich erwarte euch in der Ewigkeit.“

Francisco faltete die Hände, blickte zum Himmel und sprach ein Gebet.

„Feuer!“ rief eine entschlossene Stimme.

Francisco rief ein letztes Mal: „*Es lebe Christus, der König!*“

Und die Gewehrschüsse hallten wider.

SCHLUSSFOLGERUNG

Am 11. März 2001 erhob Papst Johannes Paul II. 233 spanische Märtyrer, die aus Hass gegen den Glauben während des Spanischen Bürgerkriegs ermordet wurden, zur Ehre der Altäre. Unter ihnen war der große Francisco Castello Aleu.

Lieber Pilger, was solltest du aus diesem Beispiel mitnehmen? Drei Dinge:

1. Doktrinaire Bildung ist essenziell.

Francisco konnte die Wahrheit so kraftvoll weitergeben, weil er eine tiefe Kenntnis der katholischen Lehre hatte. Also, an die Arbeit! Nimm dir vor, deinen Katechismus regelmäßig zu studieren, doktrinaire Werke zu lesen und die Enzykliken der Päpste zu erforschen. Du kennst das Sprichwort: Man kann nur geben, was man empfangen hat. Du bist dazu in der Lage – die Wahrheit ist einfach. Gott macht sich für dich zugänglich. Arbeite daran, ihn immer besser kennenzulernen.

2. Keine Gelegenheit verpassen, Gutes zu tun.

In deiner Familie, deiner Pfarrei, deiner Schule oder bei der Arbeit – tausend kleine Gelegenheiten bieten sich dir. Warte nicht auf die große Gelegenheit, die niemals kommen wird; handle hier und jetzt. Gib dich hin. Schenke deine Zeit. Jeder Katholik sollte mindestens ein Engagement haben, in dem er sich kostenlos für die Ehre Gottes einsetzt. Hast du deines schon gefunden?

3. Sei das Licht der Welt.

Der gute Gott, der durch seine Gnade in dir wohnt, will alle, die dich umgeben, zu sich ziehen. Sei ein williges Werkzeug in seinen Händen. Bemühe dich, weiterzugeben: den Glauben, die Lehre, die Güte Gottes. Stärke das Licht deiner Flamme durch das Gebet, meditiere, bete oft und bete lange.

Es lebe Christus, der König!

BIBLIOGRAPHIE

Jacinto Peraire Ferrer, *Er ging singend in den Tod*, Traditions Monastiques, 2007

Einige Adressen für Exerzitien nach Ignatius von Loyola (Geistliche Übungen):

- Mit dem Werk der Exerzitien der FSSP: www.oeuvresretraites.fr
- Mit den Benediktinern von Flavigny (www.clairval.com) oder Solignac (www.benedictins-solignac.com)
- Mit den Missionaren der Göttlichen Barmherzigkeit: www.misericordedivine.fr
- Mit dem Institut vom Guten Hirten: www.institutdubonpasteur.org